

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition
Akenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
Die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 12 $\frac{1}{2}$ Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 2

Dienstag den 3. Januar

1888

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Aufgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 (S. S. 98.) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg der Beginn der Schonzeit für Hasen hierdurch auf **Mittwoch, den 18. Januar 1888** festgesetzt und zur Vermeidung von Irrthümern bemerkt, daß an diesem Tage die Jagd nicht mehr ausgeübt werden darf. Merseburg, den 12. December 1887.

Der Bezirks-Ausschuß.
gez. von Dieck.

Richtamtlicher Theil.

Merseburg, den 2. Januar 1888.

Deutschland im Jahre 1887.

Das Jahr 1887, gehört wohl mit zu den an bedeutungsvollen Ereignissen reichsten, welche Deutschland seit Bestehen des Reiches erlebt hat. Wichtige Ereignisse in unserm Kaiserthum haben zu wiederholten Malen die Herzen und Blicke des gesammten deutschen Volkes nach dem Throne gerichtet und von den innigen Beziehungen und Wechselwirkungen Kunde gegeben, welche zwischen dem greisen Oberhaupt des Reiches und allen deutschen Staaten und Stämmen bestehen und sich von Jahr zu Jahr mehren und erstarken. Das achtzigjährige Jubiläum des Kaisers, welches in die Zeit der über unser Meer von dem Parlament heraufbeschworenen Krisis fiel, gab dem Monarchen Veranlassung, Zeugnis für den Geist der deutschen Armee abzugeben, an die drei Grundpfeiler ihrer Tüchtigkeit, an das „Ehrgefühl, die Tapferkeit und den Gehorsam“ zu erinnern und die Pflege des „Sinnes für Ehre und für Pflicht“ wie die feste Bereitschaft, das Leben dafür zu lassen, als das Band zu bezeichnen, „welches alle deutschen Stämme eng umschließt.“ Die Vollendung des neunzigsten Lebensjahres unseres Kaisers wurde bald darauf zu einem wahren Volksfest, bei welchem alle Deutschen ohne Unterschied der Partei sich in Liebe und Verehrung für den greisen Monarchen vereinigten und ihren Gefinnungen den wärmsten Ausdruck gaben. Wie in Freude, so scharte sich das deutsche Volk auch mit der aufrichtigsten Theilnahme um das Kaiserhaus, als bekannt wurde, ein wie schweres Leid von dem Allmächtigen über den Thronfolger verhängt worden ist. Mit Hoffen und Bangen, mit Sorgen und Gebeten wenden sich Tag für Tag die Blicke nach San Remo und die Herzen zu Gott, daß er die Gesundheit unseres Kronprinzen wiederherstelle und von ihm, dem Kaiserthum, sowie dem ganzen Vaterlande das schwere Geschick abwende, welches sein Verlust uns bringen würde.

Wir haben schon die Wirren erwähnt, welche bei Beginn des Jahres die Militärfrage und ihre Behandlung durch den Reichstag heraufbe-

schworen hatte. So bedauerlich es war, sehen zu müssen, wie die von Ultramontanen, Freisinnigen, Socialdemokraten, Polen u. s. w. gebildete Majorität der Volksvertretung die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Wehrkraft dazu benutzte, um dabei eine Erhöhung der Parlamentsrechte herauszuschlagen, indem sie danach trachtete, die bestehende Einrichtung des Septennats umzustößen und alle drei Jahre den Reichstag über den Bestand des Heeres entscheiden zu lassen, so war doch gerade diese Ueberspannung und Uebertreibung der Ansprüche des Parlamentarismus, der damit nur die weiteren Konsequenzen seiner bisherigen, der Entwicklung des Reichs hunderlichen unfruchtbaren Politik zog, wie man jetzt sagen kann, das beste Mittel, um dem Volke endlich einen Einblick in die Abwege zu verschaffen, auf welche die Opposition, unter welchen Vorwänden auch immer, schon seit Langem hinarbeitete. Die Auflösung des Reichstags am 15. Januar war das Signal zu einem Zusammenschluß aller nationalen Parteien und zu stärkerer Geltendmachung und Vertretung ihrer Interessen. Am 21. Februar wurde ein Reichstag gewählt, welcher den klaren Willen des Volkes befandete, daß die Volksvertretung fortan nicht länger mit der Regierung unfruchtbare Kämpfe über Volksrechte führe, sondern sich mit ihr zu positivem fruchtbringenden Schaffen vereinige zur Erfüllung aller Aufgaben der inneren und äußeren Politik, welche das Reich festigen und stärker machen sollen. Das Septennat, dessenwegen an das Volk appellirt war, wurde wenige Tage nach dem Zusammentritt des neuen Reichstags unter Dach und Fach gebracht, im Mai wurden dann noch weitere militärische Forderungen im Betrage von 176 Millionen Mark fast anstandslos bewilligt. Die gute Ausnahme, welche noch kurz vor Weihnachten die neue Wehrrordnung im Reichstage fand, darf gleichfalls auf Rechnung dieses mit den Februarwahlen vollzogenen Umschwungs in der Haltung der Volksvertretung gesetzt werden.

Es ist selbstverständlich, daß der Reinigungsprozeß, welcher mit der Auflösung des Reichstages eingeleitet war, sich in weiterer Folge auch in den vorher durch die Ueberlegenheit der Oppositionsparteien lange Jahre zum Stillstande verurtheilten Steuerreform bemerkbar machte. Die drei nationalen Parteien haben den finanziellen Bedürfnissen des Reichs und der Einzelstaaten endlich Rechnung zu tragen vermocht und sowohl die Zuckersteuer wie die Branntweinsteuer durch Mitheranziehung des Principis der Besteuerung des Verbrauchs reformirt, wodurch die finanzielle Lage des Reichs wie der Einzelstaaten sich erheblich gegen früher verbessert hat, um 92 Millionen Mark, welche die Differenz ausmachen, die zwischen den im letzten Jahre nöthig gewordenen Zuschüssen der Einzelstaaten zu den Kosten des Reichs im Betrage von 38 Millionen und der nunmehr zu erwartenden Heranzahlung von 53 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark von Seiten des Reichs an die Einzelstaaten

besteht. Eine erfreuliche weitere Wirkung der Branntweinsteuerreform bestand in dem Aufgeben des eigenen Branntweinsteuerrechts seitens der Südstaaten und somit in der Stärkung, welche das Band der nationalen Einigung hiermit erfahren hat.

War schon der frühere Reichstag nicht unfruchtbar gewesen auf dem wirtschaftlichen und socialpolitischen Gebiete, so hat auch der neue Reichstag nach dieser Richtung hin nichts vermissen lassen. Er hat im December der Landwirtschaft durch Erhöhung der Kornzölle von 3 auf 5 Mark den durch die gesteigerte Concurrenz des Auslandes nothwendig gewordenen Schutz für ihre Produktion genährt und er hat ferner im Sommer die Unfallversicherungsgesetzgebung durch Vereinigung der Seelente und der bei Bauten beschäftigten Arbeiter zu einem gewissen Abschluß gebracht, welcher es ermöglichte, die Fortsetzung der Socialreform durch Errichtung einer Alters- und Invalidenversicherung in Aussicht zu nehmen. Die Grundzüge derselben haben eine so günstige Aufnahme gefunden, daß die Hoffnung besteht, der Reichstag werde sich noch in dieser Session das Verdienst einer großen gesetzgeberischen That erwerben.

Zu den bedeutungsvollsten Ereignissen des Jahres darf der nunmehr vollzogene Abschluß des kirchenpolitischen Friedens gerechnet werden. Hatten schon Kundgebungen des Papstes bezw. seines Staatssecretärs, des inzwischen verstorbenen Jacobini, bei den Reichstagswahlen das lebhafteste Bedürfnis desselben nach einer vollen Wiederherstellung des Friedens wie nach einer thätigen Unterstützung dieser Bestrebungen durch das Verhalten der Centrumpartei zu erkennen gegeben, so wurde letztere schließlich durch einen Brief des Papstes an den Erzbischof Cremona bestimmt, der Gesetzesvorlage zuzustimmen, welche die letzten von katholischer Seite erhobenen Anstände in den Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche beseitigte: sie regelte, um nur dies hervorzuheben, von Neuem das Einspruchsrecht des Staates, beseitigte das frühere Zuchtmittelgesetz und gewährte von Neuem die Niederlassung von religiösen Orden. Neben dem Verdienst, welches sich der preussische Landtag mit der Annahme dieses Gesetzes erworben, kommen auch seine weiteren Leistungen in Betracht, welche vornehmlich in der weiteren Fortsetzung und Entwicklung der früher begonnenen Politik zu suchen sind hier von seien besonders erwähnt: Die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die Rheinprovinz und die Theilung einer Anzahl Kreise in den östlichen Provinzen zum Zweck besserer Durchführung der mit gutem Erfolge eingeleiteten deutschnationalen Politik.

So ist das Jahr für die Gestaltung der inneren Verhältnisse segensreich verlaufen, im neuen Jahre wird es gelten, auf diesem Boden weiter zu arbeiten und somit in demselben Geiste die Grundlagen zu stärken und befestigen zu helfen, auf denen das Reich erbaut ist.

Politische Mittheilungen.

— Das Wolff'sche Bureau hatte die Nachricht verbreitet, Graf Peter Schumalow sei ohne jeden besonderen Auftrag nach Berlin gekommen, während das Gegenheil davon zwei Tage vorher vom Hofbericht gemeldet war. Der letztere hat Recht gehabt. Die Reise des Grafen hing zum mindesten mit der eben stattgehabten Publikation der diplomatischen Aktenfälschungen im Reichsanzeiger zusammen, vielleicht auch noch mit mehr. Graf Schumalow speiste am Sonnabend beim Grafen Herbert Bismarck unmittelbar, nachdem dieser dem Kaiser Vortrag gehalten. Für den Neujahrstag ist Graf Bismarck nach Friedrichsruhe gereist.

— Der Reichsanzeiger publiziert die gefälschten diplomatischen Actenstücke, welche dem Czaren in die Hände gespielt sind und diesen so gegen Deutschland erbittert hatten. Wäre der Inhalt wahr, so hätte Kaiser Alexander freilich mehr als hinreichend Grund zum Mißtrauen gegen die deutsche Politik gehabt. Die Schriftstücke bestehen in zwei Briefen des Fürsten Ferdinand von Bulgarien an die Gräfin von Flandern, Schwägerin des Königs von Belgien und Schwester des Königs von Rumänien, einer angeblichen Note des deutschen Botschafters Prinzen Reuß in Wien und endlich einer diplomatischen Aufschrift aus Deutschland an den Fürsten Ferdinand. Der Inhalt der Aktenstücke ist sehr kurz wiedergegeben. Der Fürst Ferdinand behauptet angeblich, daß die deutsche Regierung zwar äußerlich sehr bestig gegen ihn Partei nehme, im Geheimen ihm aber sehr wohlwolle, weil er ein Stein im diplomatischen Schachspiele des Fürsten Bismarck gegen Rußland sei. Der Fürst bittet die Gräfin Flandern, sich mit Hilfe der Könige von Belgien und Rumänien für seine Anerkennung durch Rußland und seine Unterstützung durch Oesterreich verwenden zu wollen. Zum Beweise seiner Behauptung, daß er eigentlich von Fürsten Bismarck zu seinem Abenteuer ermuthigt sei, folgt dann ein Schreiben des deutschen Botschafters Prinzen Reuß in Wien. Von der Publikation der unheimlich geschickten abgefälschten Fälschungen, deren Urheber noch nicht ermittelt ist, verpricht man sich viel für die Beruhigung Europa's.

Großbritannien. Der „Standard“ ein bekanntes Regierungsblatt, schließt seine Jahresrückschau mit folgenden Betrachtungen: Sollte unglücklicherweise ein fomentaler Krieg ausbrechen, so wird die Sympathie des englischen Volkes auf Seiten Oesterreichs und seiner Bundesgenossen sein. Ueberdies ist es gewiß, daß England niemals passiver Zeuge eines russischen Angriffes auf die Freiheiten Bulgariens oder eines französischen Angriffes auf die Einheit Italiens sein werde.

Auf der Durchreise nach Florenz ist Gladstone in Paris von einem Redacteur des „Temps“ interviewt worden. Er erklärte, er glaube nicht an die Möglichkeit eines großen Krieges für jetzt oder die nächsten Jahre. Ueber Präsident Carnot, dem er einen Besuch abgestattet, sprach Gladstone sich sehr beifällig aus.

Frankreich. Präsident Carnot empfing am Neujahrstage Deputationen beider Kammern, Minister und Diplomaten zur Neujahrsgelation. Der Präsident sprach den Wunsch aus, der allgemeine Friede möchte auch in diesem Jahre erhalten bleiben. Frankreich werde selbstverständlich alle seine berechtigten Interesse in entschlossener Weise vertreten, es wünsche aber von Herzen die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen guten Beziehungen zu allen Staaten. Der Präsident sprach auch die Hoffnung aus, es möge im Jahre 1888 gelingen, die inneren Reformen kräftig zu fördern.

Dem französischen Kriegsminister General Logerot hat die fürchterliche Gefahr gedroht, — einen Deutschen als Kutscher von einem Gefindebeamten zu erhalten. Glücklicherweise merkte er's noch rechtzeitig und konnte dem Malheur vorbeugen.

Oesterreich-Ungarn. In der Wiener Hofburg fand am Sonntag großer Neujahrsempfang durch Kaiser Franz Joseph statt. In Pest empfing Ministerpräsident Tisza die Glückwünsche der liberalen Abgeordneten. In seiner Dankrede betonte er, Oesterreich-Ungarn wünsche keinen

Krieg, sondern die Achtung seiner Interessen und Sicherheit. Er hoffe, daß es gelingen werde, die gegenwärtige Krisis ohne böse Folgen zu überwinden.

Italien. Der Papst empfing die zur Feier seines Jubiläums in Rom eingetroffenen Vertreter Deutschlands, Graf Brühl-Förster, welcher ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms überreichte, Portugals, welcher einen Reichsüberreichte und die der Könige von Sachsen und der Niederlande. Rom ist überfüllt von Fremden. Am Sonntag las der Papst vor einer Festversammlung eine Messe, zu welcher der höchste Glanz entfaltet war. Die Messe ist, soweit bekannt, nicht in nennenswerther Weise gesüdt. In dieser Woche erfolgt die Eröffnung der vatikanischen Ausstellung der massenhaften Jubelgeschenke.

Aus Rom wird noch telegraphiert: Die dem Papste von den Katholiken der ganzen Welt überreichte Opfergabe für die goldene Messe beläuft sich bis jetzt auf 2 Millionen Lire. Am Sonnabend empfing der Papst den Absandten des Großherzogs von Baden; zahlreiche Glückwunschtelegramme sind eingegangen, darunter vom Kronprinzen und der Kronprinzessin von Oesterreich, sowie vom Schah von Persien.

Local-Nachrichten.

** Sinein wären wir nun in das „Drei-Regel-Jahr“, wie der Berliner Witz bereits das Jahr 1888 getauft hat; nun müssen wir auch hindurch. — andern fideles Sylvestersfeier werden die Aussichten am ersten Tage des Neuen Jahres freilich nicht aufmunternd erschienen sein, mit dem schädlichen und Wagenchmerzen in Folge allzureichlich vertilgten Sylvesterpunsch's und Bovic ist nicht zu scherzen, aber die nehmen schließlich auch ein Ende, und dann wird auch nochmals betheuert, „Schön war es doch!“ Der Jahresanfang muß eben tüchtig begossen werden. Weibliche Gemüther halten sich am Sylvestermehr an allerlei Zukunftsorakel; trifft's nicht ein, so wird es nächstes Jahr wieder versucht. Man sagt ja, das neue Jahr werde bei seinen drei gleichen Ziffern, es kann das in jedem Jahrhundert nur einmal vorkommen, ein Glücksjahr oder doch wenigstens ein Friedensjahr sein. Gebrauchen können wir alles Weid's, und wir wollen wünschen, daß diese Prophezeiung vor Allem eintrifft. Unter den Jubelstern des Jahres 1888 darf eine der ersten Stellen die zur Erinnerung an die Einführung und Pflanzung der ersten Kartoffeln in Deutschland vor dreihundert Jahren in Anspruch nehmen. Der gelehrte Botaniker Clusius pflanzte sie im Frühling des Jahres 1588 in Wien als seltenes Gewächs, dessen Name ihm sogar noch unbekannt war. Clusius ließ sich später die Verbreitung der Kartoffel nach Kräften angelegen sein, indem er besonders auf die große Fruchtbarkeit derselben hinwies. Fast zwei Jahrhunderte verstrichen aber noch, ehe der Segen der Kartoffel zu allgemeiner Anerkennung kam.

** Heranziehung zum Landsturm. In den Kreisen der Wehrpflichtigen herrscht über die Heranziehung zum Landsturm vielfach Unsicherheit ganz besonders seitens derjenigen Mannschaften, welche bei der Aushebung als „dauernd zu jedem Militärdienst in der Armee und Marine untauglich“ ausgemustert und aus den Listen gelöscht worden sind. Mehrfache Anfragen mögen daher ihre Beantwortung dahin finden, daß die vorstehende Kategorie Wehrpflichtiger nicht zum Landsturm herangezogen werden kann, daß dagegen alle Mannschaften von 17. bis 45. Lebensjahre sich ausnahmslos bei der Einberufung dieser Klasse des Aushebungskommissionen zu stellen haben, ob Krüppel oder nicht, soweit dieselben nicht bereits zur Armee, zur Gendarmerie, Reserve, zur Landwehr ersten und zweiten Aufgebots gehören.

** Die Beihilfe zu dem einfachen Bankrott ist nach einem Reichsgerichts-Urtheil nur dann strafbar, wenn der Hauptthäter die den Bankrott darstellenden Handlungen oder Unterlassungen vorsätzlich begangen hat.

** Strenge Kälte haben wir zu erwarten, diese unerfreuliche Prophezeiung enthält nämlich der 100jährige Kalender; aber wir brauchen uns die Sache vorläufig wohl nicht allzusehr zu Herzen zu nehmen. Es heißt dort: 21. Januar

übergrimmige Kälte, viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren. Auch der März bringt noch kalte Tage, da es heißt: 22. bis Ende rauch, gefroren und täglich kälter. Erst Ende April soll es warm werden. Das neue Jahr wird überhaupt als ein kaltes und nasses mit schlechter Ernte geschildert. Hoffen wir, daß der Wetterprophezeier sich gründlich irrt.

** Gegen sogenannte Gasthauszettelungs-schlänger, die bei einer Tasse Kaffee, einem Glase Bier, einem kleinen Schnapsee oder gar bei einem Glase Wasser Stundenlang in den Lokalen zwischen und auf den Zeitungen sitzen, und deren Inhalt verschlingen, hat ein pfiffiger Wirth in Magdeburg ein Mittel gefunden. Er hat nämlich in seinem Restaurant ein Plakat angebracht, auf welchem groß und deutlich zu lesen steht: „Diejenigen Herren, welche das Lesen hier lernen wollen, belieben sich der Zeitungen vom gefrigen Tage zu bedienen.“

** Singvögelschutz. Der Landesdirector der Provinz hat die Landes-Bauinspectoren angewiesen, die Anbringung von Nistkästen für Singvögel den Verschönerungs- und Vogelschutzvereinen in den der Provinz gehörenden Baumpflanzungen an den Provinzial-Gaulen zu gestatten und Chauffee-Aufseher und Arbeiter mit bezüglicher Anweisung zu versehen.

** Der Bezirksauschuß zu Merseburg giebt bekannt, daß für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg der Beginn der Schonzeit für Hagen auf Mittwoch den 18. Januar 1888 festgesetzt ist. Zur Vermeidung von Irrthümern wird bemerkt, daß an diesem Tage die Jagd nicht mehr ausgeübt werden darf.

** Bitte für die Vögelzeit. Gedenket der Vögel zur Winterzeit, Die Fluren sind überall hoch verrichtet! Die Vögellein fliegen ängstlich umher, Sie finden nirgendswo Futter mehr! O, laßt uns ihnen jetzt Nahrung streuen, Sie werden dafür durch Gehang uns erweisen! Auch werden sie später uns wieder beglücken, Indem sie zum Dank die Insekten aufpicken!

** Zur Beachtung. Bei der jetzt herrschenden Schnee- und Eisezeit und anlässlich der durch die Glätte leider gar oft hervorgerufenen Unfälle versehen wir nicht, nachstehende Versätze zur geeigneten Beherzigung in Erinnerung zu bringen:

Lebt immer eure Bürgerpflicht
Auch wenn es schneit und friert,
Vergeßt das Ausrufen nicht,
Sonst werdet ihr notirt.
Der Paragraph steht nicht zum Spaß
Im Polizeistatut,
Und wer schon auf dem Pflaster saß,
Der weiß, wie wech das thut.

Aber nicht bloß „notirt“ wird Derjenige, welcher es vergißt, Achte zu streuen, sondern jeder Hauseigentümer hat auch nach wiederholten gerichtlichen Entscheidungen für allen Schaden, Arbeitsverluste u. s. w. zu haften, welche dadurch entstehen, wenn Jemand auf einem unbefestigten Trottoir zu Falle kommt. Also Vorsicht!

** Vorsicht mit Eisenbahn-Retourbilletts. Das Landgericht in Hamburg verurtheilte einen Gastwirth, der ein Retourbillet nach Berlin für 7 Mark verkauft hatte, trotzdem dasselbe mit „Nicht übertragbar“ versehen war, zu der Gefängnißstrafe von einem Monat, während der Staatsanwalt wegen Betruges nur 50 M. Geldstrafe beantragt hatte.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg. Jener Schwindler, der vor einiger Zeit hier verhaftet wurde, weil er auf einen fremden, hochadeligen Namen ein theures Piano sich hatte kommen lassen, hat nunmehr gestanden, daß er nicht der Kunstreiter Können aus Stockholm, sondern ein Müllerergesse aus dem Weimarschen ist. Er ist übrigens derselbe Hochstapler, der als angeblicher „Reservendar und Reserve-Lieutenant von Drebnitz und von Eberhardt“ in Berlin und in Wittenberge auf den Namen seines angeblichen Vaters, den er bald als Regierungspräsidenten von Drebnitz, bald als Anbrath von Eberhardt bezeichnete, Waaren bestellte und sich zuschicken ließ, dieselben dann gleich wieder verkaufte und dann verschwand. (Hb. Kröbl.)

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

Die Zinsen für Darlehne können vom

2. bis 20. Januar k. J.

in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags u. 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Geschäftslotale, Markt No. 31 in Empfang genommen werden.

Nach Ablauf dieser Frist werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapitale zugeschrieben.

Merseburg, den 25. December 1887.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

J. Bichter. F. G. Dürr. A. Just.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 4. ds. Mts., Vormittag 10 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier

verschied. gut erhaltene Möbel, darunter 2 Pfeilerpiegel.

Merseburg, 2. Januar 1888.

Tauchnitz. Ger.-Vollz.

Versteigerung.

Mittwoch, den 4. Januar cr, Mittag 1 1/2 Uhr versteigere ich zwangsweise in Dürrenberg

1 Pferd.

Bersammlungsort: Gasthof zur Eisenbahnbrücke in Dürrenberg.

Tag. Ger.-Vollz.

3,000,000 Mark

Institutsgelder

à 3 1/2 - 4 %

auf Acker auszuliehen durch

Ernst Haassengier,

Halle a. S., Bankgeschäft.

Hypotheken-Capitalien

jeder Größe, Privatgelder zu 4-4 1/2 %, Stiftungsgelder von 30000 M. ab zu 3 1/2 % sind stets auszuliehen durch

Carl Rindfleisch.

in Merseburg, Burgstraße Nr. 12.

Hagel-Versicherung.

Von einer coulantem Hagel-Versicherung werden überall in Stadt und Land Agenten bei hoher Provision gesucht, eventuell können auch noch andere Versicherungen mit übernommen werden.

Meldungen sind zu richten an die Kreisblatt-Expedition unter E. W. 18.

Schlafdecken

in grau mit echt rother Kante à Mf. 2,75 sind wieder auf Lager. Winter-Paletots verkaufe wegen vorgerückter Saison unterm Einkaufspreis. reinwollene Lamas zum Selbstkostenpreis. Rob. Burkhardt.

Gründlichen Unterricht

im Gesang, Klavierspiel und in der Theorie der Musik ertheilen

Willy & Martha Straube, Markt No. 4.

Damen, welche ihre Niederwollen, finken bill. u. freundl. Aufnahme i. einer Vorstadt Leipzigs, Brandvorwerkstraße Nr. 41 I. St. links.

MEYERS VOLKSBUCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

10 Pf.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer

Pferde-Auction.

Sonnabend, den 7. Januar Morgens 9 1/2 Uhr sollen im Gasthof „Zur Linde“ hiersebst

2 starke Ackerperde meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, am 31. December 1887.

Fried. M. Kunth.

Frischen Schellfisch, Frischen Zander, Rügenwald. Gänsepökelfleisch empfiehlt C. L. Zimmermann

Pfannen- u. Spritzkuchen bester Qualität, täglich frisch empfiehlt G. Schönberger.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermann's.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquet, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis verabfolgt durch Gustav Lots Nachfg. in Merseburg. Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Ein junger Mensch, welcher Oftern die Schule verläßt, sucht Stellung als Lehrling in einem hiesigen Comtoir. Adressen bittet man unter H. 100 in der Kreisblatt-Expedition niederzul.

Zu vermieten

per 1. April 1888

Unteraltenburg 56

an ruhige Leute:

1 Wohnung bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern Küche nebst Zubehör.

Näheres bei

J. Schönlicht.

Lindenstrasse No. 8

ist die untere oder die obere Etage zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung: 3 Stb., 3 K., Küche u. sonätig Zubehör (ev. mit etwas Garten) zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Rosmarkt Nr. 12 ist ein Logis in der 1. Etage bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche etc. zum 1. April zu vermieten.

Max Thiele.

Wer etwas annonciren will, erspart alle Mühe, Porto und Spesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Vertreter in Merseburg Herr Carl Brendel.

Ein Fl. Fußsock v. schwarzem Hundfell ist a. 31. v. M. wisch. Jösten u. Tragarth verloren worden. Geg. Bel. abzug. Merseburg, Oberaltenburg 7.

Am Sonntag wurde auf dem Gottsardsteich eine ausgehöhlte Münze mit lothern Herz darin vrl. Gegen Belohnung abzug. in der Kreisblatt-Expedition.

Concert

der Reichwiser Fr. Israëli, Dienstag d. 3. Januar cr. Abends 8 Uhr im Saale des Hotel „Zum goldenen Arm.“

Programm: 1) F. Kalkbrenner: „Der Traum“, 2) C. M. v. Weber: Presto assai, 3) Chopin: 2 Polonaisen, 4) Niels Gade: „Nordische Tonbilder“, 5) C. M. v. Weber: es-dur Concert (2. u. 3. Theil), 6) Spindler: „Hegentanz“, 7) Mendelssohn: Allegro brillant. Billets à 1 Mf. 50 Pf. sind im Hotel zu haben

Stadttheater Halle.

Dienstag, 3. Januar: Aida, Oper. — Mittwoch, 4. Jan.: Ein Herzfehler, Lustspiel. — Donnerstag, 5. Jan.: Afschenbrödel, Ausstattungssück. — Freitag, 6. Jan.: Carmen, Oper. — Sonnabend noch unbekannt. — Sonntag 2 Vorstellungen. Nachm. 3 1/2 Uhr: Lumpaci-Bagabundus. Abds. 7 Uhr: Undine.

Stadttheater Leipzig.

(Neues Theater.) Dienstag: Der Nordstern. — Mittwoch: Carmen. — Donnerstag: Auf glatter Bahn. — Freitag: Aida. — Sonnabend: Zum ersten Male: Ein toller Einfall, Schwank in 4 Akten von C. Laus. — Hierauf: Neu einstudiert: Jehu Wädden u. kein Mann. Operette in 1 Akt von F. von Suppé. (An allen Tagen Anfang 1/2 7 Uhr.) (Altes Theater.) Dienstag: Ein geachteter Kaufmann. — Mittwoch, Nachm. 3 Uhr: Prinzessin Goldbaar. Abends 7 Uhr: Zum ersten Male: Cagliostro. Operette in 3 Akten von F. Zell und H. Genee. Musik von Joh. Strauß. — Donnerstag: Zum 1. M. wiederh.: Cagliostro. — Freitag: Nachm. 3 Uhr: Prinzessin Goldbaar. Ab. 7 Uhr: Cagliostro. — Sonnabend: Nachm. 3 Uhr: Prinzessin Goldbaar. Abends 7 Uhr: Der Trompeter von Säckingen. (An allen übrigen Tagen Anfang 7 Uhr.)